



-Gemeinderatsfraktion

Susanne Lehn Neckarrain 1	Ralf Lutzki Allemühlerstr. 2	Benjamin Müller Rockenauer Str.99	Dietrich Müller Königsbergerst. 13	Michael Reinig Gässel 13/1	Peter Wessely Karlstalweg 8 Fraktionssprecher
-------------------------------------	--	---	--	--------------------------------------	---

Stellungnahme der FWE-Fraktion zum Haushalts-Entwurf 2015:

Sehr geehrter Herr Reichert, meine Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats und die anwesenden Bürgerinnen und Bürger.

Im letzten Jahr wurden durch die Umstellung auf die Doppik und die damit verbundene Neuartigkeit des Systems keine Anträge der Fraktionen gestellt. In diesem Jahr und mit den ersten Erfahrungen der Umstellung gibt es sie wieder. Und das nicht zu knapp. Rund 104 Anträge wurden gestellt. Streichungen, Sperrvermerke, Neu-, Mehr- und Minderausgaben. Auch dies ein Beweis aktiver Kommunalarbeit im GR und das nicht erst seit dem letzten Jahr, wie man nach manchen Zeitungsberichten und Meinungen denken könnte. Möglich war dies aber nur mit Hilfe der Fleißarbeit der Stadtkämmerei, die uns eine Ausgaben- und Investitionsliste zur Verfügung gestellt haben. An der konnten wir uns entlang arbeiten. Dafür einen herzliches extra „Danke schön“ an die Kämmerei. Denn im neuen HH – System ist die Übersichtlichkeit für das Einzelne nicht mehr gegeben.

35 Anträge kamen von uns FWE. Z.T waren auch andere Fraktionen auf die gleichen oder ähnliche Ideen gekommen. Im nächsten Jahr wäre eine effizientere Antragsvorbereitung im GR möglich. Wir können das praktizieren, was wir vor zwei Jahren schon einmal gemacht haben. Gemeinsame Treffen der Fraktionen um gleiche Anträge zum HH auszumachen und diese auch zu formulieren. Dabei hat natürlich jede Fraktion auch die Möglichkeit zusätzlich eigene Anträge zu stellen, die nicht konform mit den anderen sind. Wenn wir effiziente Arbeitsmethoden bei der Verwaltung verlangen, dann sollten wir auch bei uns im Kleinen anfangen.

Der HH 2015 ist geprägt von den Problemen der vorangegangenen Jahre. Viele Aufgaben, wenig Geld. Das was wir schon die Jahre vorher vermutet und auch z.B. an Straßen gesehen haben: Wir leben von der Substanz. In der Doppik wird uns das durch das Einfließen der Abschreibungen in den HH auch buchhalterisch vor Augen geführt. Zu groß ist das Defizit und der Werteverzehr, als das ein „weiter so“ gerechtfertigt ist. Die Zahlen erspare ich ihnen im Vortrag, die können wir leider nur zu deutlich im Entwurf nachlesen.

Was hilft aber Jammern über die Situation. Die Gegebenheiten sind wie sie sind.

Die Einnahmen waren in 2014 zum Glück wieder so, dass wir mit Hiobsbotschaften verschont worden sind und es einigermaßen im Plan läuft. Wie schnell sich das aber ändern kann, haben wir gerade in 2013 bei uns in Eberbach und jetzt in Hirschhorn gesehen. Dort ist der Finanz-GAU passiert. Von heute auf morgen 1,2 Mio. Euro weniger im HH und das mit Schutzschirmauflagen. Von sprudelnden Geld-Quellen in Eberbach zu sprechen ist aber auch nicht angesagt. Das haben wir gerade bei der Bevölkerungsstatistik erlebt. Schwupp waren 260.000 Euro Zuschüsse weg, weil ein Rechenzentrum andere Zahlen hat wie das Statistische Landesamt.

Wir haben aus dem HH heraus viele Aufgabenfelder zu bearbeiten.

Da sind z.B. die Bäder. Hier ist dringender Handlungsbedarf. Das wird eine Entscheidung, die wir nicht allein treffen wollen, ohne die Bürger der Stadt mit einzubeziehen. Welche Alternativen gibt es? Bevor das alles aber zur Debatte steht, muss ein Gesamtkonzept gebildet werden. Dann erst kann weiter darüber diskutiert werden. **Was wird uns diese freiwillige Leistung wert sein?** Das ist die Frage, die wir uns in Zukunft wieder und wieder bei all den freiwilligen Leistungen zu stellen haben werden.

Das nächste große Thema ist die Windkraft in Eberbach. Auch hier können und wollen wir nicht ohne ein Meinungsbild der Bevölkerung Eberbachs weiter machen. Denn einfach ist es nicht das Vorhaben genehmigt zu bekommen. Deshalb benötigen wir die Stimmung der Bürger zu diesem Thema. Wird es gar nicht gewünscht, dann brauchen wir uns damit auch nicht zu belasten. Wir brauchen also erst einmal Informationen, ob, wo und wie Windkraft in Eberbach funktionieren kann.

Welche Ansatzpunkte haben wir aber, um ein wenig freier Atmen zu können.

Hier ist die Personalstruktur der Stadtverwaltung (SVE) anzusprechen. Seit 2013 haben wir FWE den Auftrag an die Verwaltung gegeben sich neue Daten über die Aufbau- und die Ablauforganisation zu beschaffen. Jetzt sind wir in der Lage diese Aufgabe anzugehen, da die Mittel bereitgestellt wurden. Dass in der SVE gearbeitet wird bestreiten wir nicht. Im Gegenteil, jeder trägt seinen Teil zum Ablauf bei. Wir haben in Eberbach aber auch die Besonderheit der hohen Personalkosten durch überdurchschnittlichen Personalbestand. Das kann dem Umstand geschuldet sein, dass wir durch unsere geographische Lage die vielfältigen Aufgaben eines Oberzentrums abzudecken haben ohne eines zu sein. Und auch nicht mit den entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet zu werden. Daher ist es für die Fraktion der FWE zuerst einmal wichtig den Aufbau und die Abläufe der SVE zu ermitteln. Daraus zeigen sich dann u.E. die Handlungsspielräume und der Maßnahmenkatalog, die bzw. der abgeleitet werden kann. Wir können uns vorstellen, dass in der SVE durch einen Soll – Ist – Abgleich die Weichen neu gestellt werden können. Z.B. wie können Mitarbeiter (MA) mehr ins Boot bei Entscheidungen genommen werden. Müssen wirklich so viele Abstimmungsgespräche in der Verwaltung sein. Müssen daran immer viele MA teilnehmen. Darin kann viel Zeit investiert sein, die bei anderen Projekten fehlt. Gibt es Möglichkeiten Ämter so zu strukturieren, dass weniger übergreifende Abstimmungsgespräche notwendig sind. Sind flachere Hierarchiestrukturen möglich? Nützen einzelne MA, AbtL oder AmtsL ihre Kompetenzrahmen für eigenverantwortliche Entscheidungen aus oder eben nicht. Fragen die beantwortet sein müssen.

In Rahmen der Anträge von CDU und AGL wurde auch eine Diskussion über die Kompetenzen des Bürgermeisters bei der Personaleinstellung gesprochen. Diese auf den gesamten Personalhandlungsspielraum des BGM ausgeweitete Forderung halten die FWE für unangebracht. Hier wird das gesamte operative Geschäft des BGM in Mitleidenschaft gezogen. Die AbtL- und die AmtsL- Stellen werden sowieso über die Ausschüsse bzw. den GR beschlossen. Aber das „einfache Tagesgeschäft“ darf davon nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Zum Glück konnte eine Verständigung erreicht werden bei der der GR die geplanten Änderungen beim Personal in Zukunft im Voraus erfährt und besprechen kann. Soviel Vertrauen müssen und wollen wir dem BGM zugestehen.

Ein weiterer Punkt den wir FWE immer wieder aufs Tapet bringen: Die Interkommunale Zusammenarbeit. Wir haben ja schon eine vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft mit Schönbrunn. Warum nicht verstärkt zuerst bei den gebundenen Pflichtaufgaben, die in jeder Gemeinde mit den gleichen Mitteln und Abläufen zu bearbeiten sind, anfangen. Beide Gemeinden halten dafür Personal vor. Warum nicht mit einem Personalpool arbeiten, der sich auch bei Krankheit oder Urlaub vertreten kann. Dass dann nicht zu jeder Zeit, überall alle Leistungen angeboten werden können, ist auch klar. Aber ich kann dann z.B. einen Pass an bestimmten Tagen in Eberbach oder an anderen in Schönbrunn ausstellen lassen. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt der Möglichkeiten. Hierbei geht es ja **nicht** um eine Fusion zweier Gemeinden, sondern um die Möglichkeiten Synergieeffekte auszuloten. Später kann man das auf weitere Handlungsfelder ausbauen.

In der Doppik werden auch die Kosten der allgemeinen Verwaltung anteilmäßig den einzelnen Bereichen zugeordnet. Hierbei ist es zwar unter dem Strich aus Summensicht egal, wo die Beträge gebucht werden. Aus Transparenzsicht ist es aber u.E. notwendig nach den Erfahrungswerten der nächsten Zeit aus der Doppik entsprechend die Werte zu korrigieren. Z. B. wurde dies hier im GR auch schon beim Forst angesprochen. Er bekommt mehr allgemeine Verwaltungskosten zu geschlüsselt als es u.E. sein sollte. Das verfälscht dann das Bild und kann zu falschen Entscheidungen führen.

Ausgabenkritik: Dieses Wort beschreibt hier die Betrachtung der freiwilligen Leistungen. In einschlägigen Foren wird ja oft über die schlechte HH-Lage mehr oder minder sinnhaft diskutiert. Aber eines ist klar, die Fragen, die sich die FWE immer wieder stellen: „Will ich das, brauch ich das, kann ich mir das leisten?“ Diese Fragen haben weiterhin Bestand. Bei manchen Ausgaben ist nur eine Entscheidung möglich, wenn die Stadt eben rechtlich dazu gezwungen ist. Aber Eberbach hat auch viele Leistungen, die freiwillig sind. Und da muss es jedem klar sein, dass einiges der Ausgabenkritik zum Opfer fallen muss. Das bedeutet aber auch, dass lieb gewonnene Einrichtungen geprüft werden müssen. In welchem Bereich das dann passieren wird hängt von der jeweiligen Situation ab.

Denn auf der anderen Seite haben wir Aufgaben zu bewältigen, die enorm viel Geld kosten und kaum gesehen werden. Rund 1,5 Mio. Euro werden in den Straßen Eberbachs im Rahmen von Kanalsanierungen und -ersatz verbuddelt werden müssen. Und das ist nur der Anfang bei den Kanälen. Dazu sind wir nach einer rechtlich bindenden Verordnung verpflichtet. Der Handlungsbedarf ist hier gesetzlich vorgegeben. Das sind Dinge, die jetzt im Haushalt mit drin stehen. Das engt aber den Spielraum für den Rest schon wieder ein. Ein Vorteil kann aber diese Sache auch haben. Im Rahmen der Neuverlegung und Sanierung besteht die Möglichkeit Breitbandkabel mit einzubauen und damit die Datenversorgung nachhaltig zu verbessern. Weitere Aufgaben werden die Sanierungsgebiete sein, deren Abschluss

bzw. Fortführung auch eine hohe Priorität hat. Ebenso Straßen, Feuerwehr und, und, und....

Aufgaben gibt es wie gesagt genug. Geld ist knapp.

Woher nehmen, wenn nicht stehlen. Die Einnahmeseite zu steuern ist, wie jeder aus dem Privaten weiß, nicht so einfach. Die Gewerbesteuer habe ich schon angesprochen. An der Gebühren- bzw. Steuerschraube zu drehen ist bestimmt nicht populär. Das aber nicht in Betracht zu ziehen ist sträflich. Wir haben die Anhebung der Grundsteuer auf 400 %-Punkte des Bemessungssatz unterstützt, weil jeder Euro dem Stadtsäckel hilft. Aber auch weil die Grundsteuer seit 10 Jahren nicht mehr angetastet wurde. Das heißt die Inflation der vergangenen Jahre wurde hier nicht ausgeglichen. Warum aber die Grundsteuer, die doch jeden irgendwie betrifft? Genau aus diesem Grund. Jeder nutzt die Infrastruktur der Stadt Eberbach. Was liegt also näher als auch alle gleichmäßig zu belasten. Durch die Anzahl der Betroffenen ist der Einzelne nur verhältnismäßig gering belastet. Die 200.000 Euro lindern zwar nur, sind aber ein kleiner Schritt. Wenn wir jetzt noch den Spagat zwischen Ausgabenkritik, Personalstruktur und den vielen anderen Aufgaben schaffen und Akzeptanz beim Bürger für diese Maßnahmen erreichen können, besteht die Chance in und für Eberbach wieder etwas bewegen zu können.

Einen weiteren Weg, den die FWE immer versuchen zu gehen sind Projekte über Investoren zu erreichen. Z.B. haben wir schon das freie W-Lan in der Innenstadt angeregt. Dazu erwarten wir die Ergebnisse unserer Anfrage bald von der SVE. Oder der bisher leider vergebliche Versuch eine touristische Attraktion hier in Eberbach zu etablieren. In diesem Fall die „Grillboote“. Nicht immer muss man alles selbst machen. Wichtig ist es Chancen zu erkennen und zu nutzen.

Pause

Ein Schwenk in eine ganz andere Richtung: Der Forst.

Forst ist für uns nicht nur Holzeinschlag und Geldquelle oder Tafelsilber, das verramscht werden soll. Forst bedeutet für uns die gesunde Mischung aus nachhaltiger Holzbewirtschaftung, Schutz- und Erholungs- und Sozialfunktion. Eine Privatisierung wie von der CDU-Fraktion bei den HH-Planberatungen zwischendurch gefordert, war nach Meinung der FWE wenig durchdacht und populistisch. Zu Recht wurde der Antrag mit den Stimmen der restlichen Fraktionen rundweg abgelehnt. Wald ist für Eberbach eine Größe, die nicht unterschätzt werden darf. Er kostet durch die geographische Lage einiges, aber er bringt auch nachhaltige Einnahmen. Eine private Nutzung hätte wahrscheinlich zur Folge, dass die Gewinn bringenden Teile ausgenutzt werden, die restlichen Funktionen bei der Stadt bleiben oder auf ein Minimum reduziert werden.

Die FWE haben eine Erhöhung des Hiebsatzes abgelehnt um den Forst-HH auszugleichen. Denn Wald ist nicht immer als planbar. Ein Windereignis, wie Sturm „Lothar“, genügt um eine ganze Jahresplanung über den Haufen zu werfen. Daher gehen sehen wir es als richtig an, wenn der Leiter des Forstes in Eberbach, Herr Riedl, konservative Ansätze im Forst-HH hat, die der Erfahrung nach einzuhalten sind. Bis jetzt hat er in den letzten Jahren nachweisen können, dass der Forst nicht nur den geplanten Gewinn, sondern auch bei nachträglichen Rechnungslegung den Werteverzehr mit (bis auf ein Jahr) verdienen konnte. Also dass, was von der AGL gefordert wurde, sowieso im Nachhinein erfüllt wurde. Wir FWE sehen das lieber in dieser Reihenfolge: konservativ geplant und gefreut wenn es besser wird als umgekehrt. Umgekehrt würden wir mit Geldern rechnen, die gar nicht zur Verfügung

stehen. Außerdem steht jetzt die Halbzeitrevision des Forsteinrichtungswerks an. Warum sollen wir nicht abwarten, ob die Forstverwaltung mit ihrem Ansatz recht hat und weniger einschlagen soll oder das FWE mit der höheren Quote?

Nichts desto trotz können wie in jedem Betrieb Abläufe optimiert werden. Das ist die Aufgabe eines Betriebsleiters dies auch regelmäßig zu tun. Vielleicht sind auch bei Maschinennutzungen gemeinsame Einsätze mit dem Bauhof möglich, um so Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Auch ist der Zielsetzungsplan für den Forst, der vor einigen Jahren im GR beschlossen worden ist, keine statische Vorgabe, sondern ein dynamisches Instrument der Steuerung. Auch dieses Konzept muss wieder auf den Prüfstand. Wir stellen daher den Antrag an die Forstleitung den bestehenden Rahmenplan zu überarbeiten und mit entsprechenden Vorschlägen in den GR zu geben. Dann können wir darüber diskutieren, was bleibt, ergänzt oder gar gestrichen werden kann.

Zum Wald gehört auch die Jagd mit Hege und Pflege des Wildes.

Das kann der Forst u.E. nicht allein bewältigen. Dazu benötigt er die einzelnen Jäger und Jagdpachten. Auch diese bringen Geld und leisten wertvolle Arbeit im Wald. Daher muss das Miteinander zwischen Jagd und Forst, das immer ein Spannungsfeld sein wird, auf Augenhöhe geführt werden. Auch darauf werden wir weiterhin achten.

Die Freie Wähler stimmen den HH- und den entsprechenden Plänen zu und bedanken uns bei der Herrn Müller und seinem Team für die geleistete Vorarbeit. Bei den anderen MA der SVE für die Mitarbeit und die schnelle und freundliche Art, wenn wir G-Räte wieder mal etwas wissen wollten.

Für die Freien Wähler Eberbach

Peter Wessely, Fraktionssprecher

Eberbach, 26. Februar 2015